

Vergessene Liebe

Erinnerungen

Von Jumperlady

Kapitel 3: 2.Tag

Mein Wecker, ein antikes Stück mit riesigem Ziffernblatt, klingelte viel zu früh. Ich stöhnte in mein Kissen, es war viel zu früh zum aufstehen. Wieso hatte ich den vergessen dieses alte Ding abzustellen? Da dämmerte es mir, ich musste heute raus und das in den Ferien. Aber ich hatte es meinen Eltern schließlich versprochen, also setzte ich mich langsam auf und schlug die Decke zurück. Es fielen vereinzelte Sonnenstrahlen durch die geschlossenen Fensterläden, Staubkörnchen tanzten im Licht sonst war es ruhig. Meine Eltern mussten schon auf Arbeit sein.

Ich stand also auf, öffnete die Fensterläden und lehnte mich aus dem Fenster. Das leichte Nachthemd wehte mir um die Beine, es war windig und schwül. Es würde wieder ein heißer Tag werden und ich konnte nicht an den See.

Aber ich war einfach nicht der Typ zum Trübsaal blasen, so schnappte ich mir ein frisches Handtuch und verschwand im Bad.

Das kalte Wasser der Dusche weckte mich nun vollständig und etwa fünfzehn Minuten später war ich auf dem Weg zur Bibliothek, es war nur eine kleine, abgelegene und dazu noch sehr alte Bibliothek wie mir schnell bewusst wurde als ich zur Tür hinein trat.

Es roch nach Büchern, auch hier war es warm, aber wesentlich trockener als draußen in der Schwüle des Tages.

Der Geruch von Büchern lag im Raum wie ein längst vergessenes Parfüm.

Ich trat nervös an den einzigen Schreibtisch und stellte mich einer Frau mit grauen Haaren, welche hinten in einem blauen Netz zusammengehalten wurden, vor. Ihre blassen, grauen Augen musterten mich kurz durch die Hornbrille hindurch. Dann breitete sich ein herzerwärmendes Lächeln auf ihrem alten Gesicht aus.

"Ah unsere neue Mitarbeiterin. Ich freue mich ja so das du kommst. Ich muss nämlich für ein paar Tage fortfahren, zu meiner Schwester sie ist krank geworden musst du wissen, und deine Cousine Melinda war die einzige Aushilfe die wir hatten."

Ich starrte sie erschrocken an, meine Gedanken schienen nur so durch meinen Kopf zu wirbeln, aber klarer wurde mir dadurch nicht.

"Sie meinen, ich soll hier allein arbeiten?", fragte ich mit einem mulmigem Gefühl. Sie nickte nur und meinte, "Klar. Das schaffst du schon, hierher verirrt sich selten Jemand. Es gibt nur einen Stammkunden, welcher hier regelmäßig vorbei schaut und ein paar Bücher liest." "Na wenn sie das sagen." antwortete ich nur.

An diesem Tag erklärte sie mir alle Abläufe der Bibliothek, es war tatsächlich nicht

weiter schwer. Das Computersystem war recht einfach aufgebaut und so wusste ich schnell wo ich eintragen musste, wenn Jemand ein Buch ausleihen wollte.

Außer dieser Aufgabe bestand mein Aufgabenfeld noch darin auf die Bücher aufzupassen und die Tür am Abend abzuschließen.

So drückte mir am Abend Frau Schmidt den Schlüssel in die Hand und wünschte mir viel Spaß.

Dann machte ich mich müde auf den Heimweg, zum See würde ich es heute nicht mehr schaffen. Aber eine kühle Dusche würde mir jetzt auch ganz gut tun." Wenn das jeden Tag so läuft sind meine Ferien für mich wohl gestorben", seufzte ich als ich die Tür zu unserer Wohnung aufschloss. Meine Laune sank so hatte ich es mir wirklich nicht vorgestellt, den ganzen Tag in einer alten, stickigen Bibliothek zu sitzen und nichts weiter zu tun zu haben.

Als am Abend meine beste Freundin anrief und von ihrem Tag am See schwärmte, wurde ich langsam wütend. Wieso dachten den nur alle an sich? Ich wäre auch gern zum See gefahren, aber mir wurde dieses Recht versagt. Das war nicht fair.

Ich werde in dieser Bibliothek verstauben, während meine Freunde mich vergessen und meine beste Freundin mir den süßesten Typen der Schule vor der Nase wegschnappt. So ging ich an diesem Tag mit trüben Gedanken ins Bett.